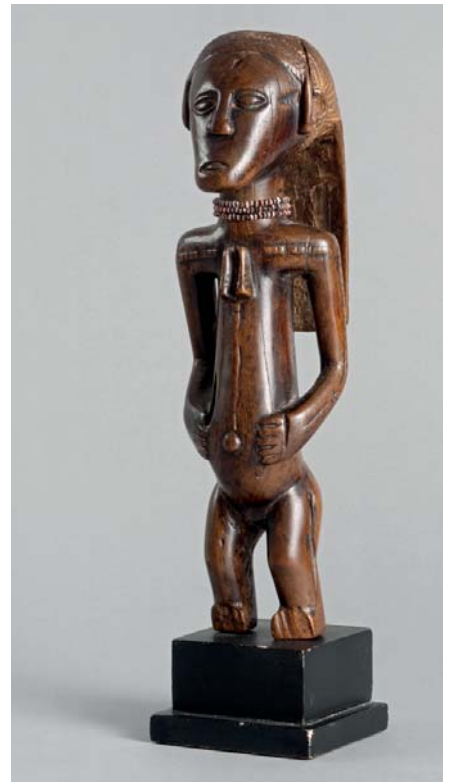


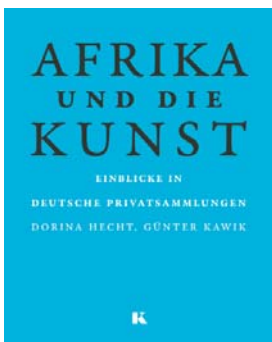


Chéri Samba: 18 ans de souffrance et de bonheur, Acryl auf Leinwand, 89 cm x 117 cm, 1993, Privatsammlung



Tabwa, D.R. Kongo, Höhe 24 cm, Holz, Privatsammlung

Afrikanische Kunst: Was Deutschland sammelt



Dorina Hecht und Günter Kawik (Hg.)
Afrika und die Kunst.
Einblicke in deutsche Privatsammlungen.
 Kawik Verlag, 12. Dezember 2010
 488 Seiten
 31 x 25 cm, Hardcover, 477 farbige Abb.
 98 Euro zzgl. Versandkosten
 Bestellung über den Kawik Verlag:
www.kawik-verlag.de

In Zeiten, in denen Aktienkurse und Goldpreise unberechenbar sind, wird Kunst als Wertanlage wieder interessant. Gerade die traditionelle afrikanische Kunst bietet seit Jahren regelmäßig steigende Nachfrage – und Preise. Die zeitgenössische Kunst des Kontinents ist dagegen in deutschen Museen und Galerien kaum präsent.

Die Herausgeber Dorina Hecht (Kunsthistorikerin) und Günter Kawik (selbst Sammler) legen ein Buch vor, wie es seit Jahren überfällig ist – eine Bestandsaufnahme von traditioneller und zeitgenössischer afrikanischer Kunst in deutschen Privatsammlungen. Dabei ist der grundlegende Ansatz so neu wie doch eigentlich auch logisch – die zeitgenössische Kunst wird aus der traditionellen Kunst gespeist und gehört deshalb in ein gemeinsames Buch. Die Herausgeber und ihre zwölf Autoren – Kunsthistoriker, Ethnologen, aber auch die Sammler selbst – entwerfen ihre eigenen Sichtweisen auf ihr Verhältnis zwischen Tradition, Moderne sowie Gegenwart und damit auf die in den letzten Jahren in Deutschland teils hitzig debattierte Frage: Gehört die afrikanische Kunst als Diskussionsgegenstand den Ethnologen oder den Kunsthistorikern? Eine Antwort gibt das

Buch nicht – aber es stellt eine Vielzahl von verschiedensten Sichtweisen nebeneinander und reflektiert auf diese Art die aktuellen Tendenzen.

78 Privatsammlungen wurden in ganz Deutschland untersucht, unzählige Kunstwerke wurden gesichtet und schließlich mit 36 von ihnen kooperiert. Diese sind so unterschiedlich wie ihre Sammler selbst, denn keiner von ihnen muss dem Ansatz eines Museums folgen und repräsentativ sammeln. Dennoch ergibt sich in der Gesamtheit der Sammlungen, die anonym bleiben und nach thematischen Kriterien sowie Künstlern strukturiert sind, ein repräsentativer Überblick, der Kunstinteressenten und Sammlern ebenso wie Galeristen und Museen eine Bestandsaufnahme darüber liefern soll, was in Deutschland gesammelt wird.

477 farbige Abbildungen zeigen die Bandbreite afrikanischer Kunst. Mit seinem modernen Sprachduktus, der auf überkommene Fachbegriffe weitestgehend verzichtet, wendet sich das Buch auch an Laien und Kunstinteressierte. Es dürfte dabei vor allem für Kunsthistoriker, Kulturwissenschaftler und Ethnologen neue und interessante Diskurse aufzeigen.

Thorsten Bednarz